

Handlungsfeld 1: Energetische Gebäudesanierung	
Nr. 1.2	Sensibilisierung der Mitarbeiter für Energieeinsparmaßnahmen
Zielgruppe	Öffentliche Angestellte
Priorität	Mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Es erfolgt eine Beratung und Schulung zum energiesparenden Handeln der Nutzer in öffentlichen Gebäuden. Dabei sind wichtige Elemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Information (Broschüren, Infozettel, Vorträge etc.) • Motivation (Prämiensystem, Wettbewerbe, Feedback etc.) <p>Finanzielle Anreize können über leistungsorientierte Prämien z.B. im öffentlichen Dienst geschaffen werden.</p> <p>Es sind alle Medien mit einzubeziehen, also Einsparungen von Strom, Wärme und Warmwasser. In Beschaffungswesen sollte der Klimaschutz berücksichtigt werden und ressourcensparende Alternativen genutzt werden.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Durch Information und Sensibilisierung wird das individuelle umweltbewusste Handeln gefördert. Die Einsparungen lassen sich nur schwer quantifizieren. Es ist davon auszugehen, dass sich mit dieser Maßnahme Energieeinsparungen von mindestens 5-10 % erzielen lassen. Von öffentlichen Gebäuden und Mitarbeitern strahlt eine Vorbildwirkung auf private Haushalte aus, die repräsentativ kommuniziert werden kann.</p>	
Kosten	Kosten entstehen für Informationsveranstaltungen sowie potenzielle Prämien, um finanzielle Anreize zu gewähren. Die eingesparten Energiekosten können die Kosten ersetzen.
Finanzierung Förderung	Haushaltsmittel
Umsetzungszeitraum	Stetig
Akteure	Gemeinde, Sanierungsmanager
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Mitarbeiter müssen von den Maßnahmen überzeugt werden. Die Forderung der Verwaltungsführung und Förderung sollte die Hemmnisse beseitigen. Die Stetigkeit des Prozesses sollte anfängliche Vorbehalte und Resistenzen lösen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Im ersten Schritt ist ein Informations- und Motivationsprogramm zu konzipieren. Anschließend ist die Teilnahme der Nutzer über eine Selbstverpflichtung zu sichern.</p>	

Handlungsfeld 1: Energetische Gebäudesanierung	
Nr. 1.3	Hohe Energiestandards in öffentlichen Gebäuden
Zielgruppe	Öffentliche Einrichtungen, Gemeindeverwaltung
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Ausgehend von der Vorbildfunktion der Kommunen und des Sanierungsstandes der öffentlichen Gebäude sind bei Sanierungsmaßnahmen hohe energetische Standards anzuwenden. Die Anforderungen der EnEV 2014 sollten mindestens erfüllt werden. Die Transparenz der Maßnahmen soll durch Ausweisung zentraler Informationen am Gebäude geschehen. Die Solaranlage auf dem Dach des Rathauses kann beispielsweise durch eine elektronische Energie- und CO₂-Einspartafel öffentlich gemacht werden, um die Bewohner des Quartiers und des Fleckens über die Bemühungen der Kommune zu informieren.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Wichtigster Effekt dieser Maßnahmen ist die Stimulation der Bewohner im Quartier zum Engagement für eine energieschonende Lebensweise. Die Vorbildwirkung kann Ausstrahlung auf das Quartier und darüber hinaus im Flecken und den Landkreis haben. Die einzelnen Gebäude tragen bei einer energetischen Sanierung zur Einsparung von Energie und CO₂ bei.</p>	
Kosten	<p>Kleinere Maßnahmen wie das Anbringen von Informationsschildern stellen geringfügige Kosten dar. Die Erfüllung von energetischen Standards beim Umbau erzeugen Mehrkosten zu den Sanierungskosten, die aber durch Energieeinsparungen kompensiert werden können.</p>
Finanzierung Förderung	<p>KfW-Programme: KfW Effizienzhaus-Programme (100, 70), 217/218: IKK Energieeffizient Sanieren und Bauen, 219/220: IKU – Energieeffizient Bauen und Sanieren</p>
Umsetzungszeitraum	Ab 2017
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Umsetzung setzt voraus, dass die öffentliche Hand bereit ist, hohe Energiestandards zu realisieren. Ausgehend von diesem Engagement müssen die transparenten Maßnahmen die Quartiersbewohner durch geeignete Medien erreichen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Zunächst muss eine Beratungsstruktur für die öffentliche Hand entwickelt werden. Sollten Sanierungs- oder Umbaumaßnahmen in den nächsten Jahren anstehen, muss die intern erarbeiteten Vorgabe der Energiestandards greifen. Zur Transparenz der Maßnahmen sind geeignete Medien aufzubereiten.</p>	

Handlungsfeld 1: Energetische Gebäudesanierung	
Nr. 1.4	Alternative Wohnkonzepte
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Wohnungsgesellschaft
Priorität	Mittel
Kurzbeschreibung	
<p>In den Wohngebäuden der öffentlichen Hand herrscht teilweise Leerstand. Die demographische Alterung der Quartierseinwohner erlaubt ist, neue Formen des Zusammenlebens im hohen Alter anzubieten. Barrierefreiheit ist eine wichtige Grundvoraussetzung. Hinzu kommt die regelmäßige Betreuung und Organisation, die zentral koordiniert werden sollte. Auch für junge Menschen können neue Wohnungen geschaffen werden, um nach Verlassen des Elternhauses eine wohnortnahe Unterkunft zu haben und diese selbständig zu führen.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Ein attraktiver Wohnort für alle Altersgruppen wird mit die intergenerationengerechte Wohnformen geschaffen. Leerstand wird dadurch verhindert, sodass die Gebäude optimal genutzt werden. Laufende Kosten für die Instandhaltung werden eingespart und mehr Geld steht für energetische Sanierungen zur Verfügung.</p>	
Kosten	Abhängig vom Bestand und den notwendigen Maßnahmen zur Anpassung der Wohnungen. Die Betreuung kann in Kooperation mit der Diakonie durchgeführt werden.
Finanzierung Förderung	Bei Umbau mit gleichzeitiger Anpassung an energetische Standards können die Fördermittel dafür genutzt werden und bei altersgerechten Wohnungen können Fördermittel für die barrierefreie Gebäudegestaltung genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	In den nächsten Jahren
Akteure	Gemeindeverwaltung, Wohnungsgesellschaft, Diakonie Adelebsen
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Ein Bedarf an Maßnahmen für die ältere Bevölkerung besteht bereits und wird durch die Diakonie vorangetrieben. Die Nutzbarmachung öffentlicher Immobilien ist ein wichtiger Baustein zur Förderung der allgemeinen Energieeffizienz und Attraktivität. Die Nachfrage nach den Wohnformen muss zuvor erfasst werden, um den Wünschen gerechte Lösungen zu schaffen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Die Überprüfung des alternativen Wohnbedarfs muss zunächst durchgeführt werden. Darauf aufbauend kann mit potenziellen Interessenten eine Zielvorstellung erarbeitet werden. Eine Bestandsanalyse ist durchzuführen, auf der aufbauend Maßnahmen zur Anpassung der Gebäude erarbeitet werden.</p>	

Handlungsfeld 1: Energetische Gebäudesanierung	
Nr. 1.5	Wohn- und Gebäudebörse initiieren
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Wohnungsgesellschaft, Gemeindeverwaltung
Priorität	Mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Die Bevölkerung in Adelebsen unterliegt der demographischen Alterung mit dem Fortzug junger Menschen aus dem Elternhaus und einer immer älter werdenden Bevölkerung in den Häusern. Immer weniger Menschen besitzen die Mehrpersonenhaushalte in den Gebäuden im immer höheren Alter. Viele ältere Menschen kämpfen zwar mit fortdauernden Instandhaltung ihres großen Gebäudes und Grundstücks, doch ein Verkauf wird bisher noch nicht in Erwägung gezogen. Eine Gebäudebörse soll helfen, Menschen, die potenzielles Interesse an einem Kauf oder Verkauf haben, mehr Informationsangebote zu bieten. Für Eigentümer, die in Zukunft an einem Verkauf interessiert sind, kann der Wert der Immobilie geschätzt werden und potenzielle Käufer können sich darüber informieren, um die Möglichkeit zu bieten bei Interesse beider Seiten, einen Verkauf an jüngere Menschen zu ermöglichen. Ggf. suchen Menschen auch nur neue Mitbewohner oder die Möglichkeit, Gebäude für mehr Haushalte neu aufzuteilen. Diese Möglichkeiten des Informationsangebotes innerhalb der Börse sollte gewährleistet werden, um die Option einer Umstrukturierung in den Gebäude zu eröffnen und die Zufriedenheit aller Einwohner zu gewährleisten.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>In Zukunft kann es aufgrund demographischer Änderungen im Quartier zu partiellen Leerstand kommen, sodass diesem bevorstehenden Phänomen effektiv entgegengetreten werden kann. Dadurch wird der Wohnraum in Adelebsen im Durchschnitt von mehr Menschen bewohnt, sodass sich die notwendige Wärmeenergie für die Gebäude pro Einwohner verringert und effektiver wird.</p>	
Kosten	Kosten entstehen für die Einrichtung und Instandhaltung der Internetanwendung sowie der Öffentlichkeitsarbeit, um für die Plattform zu werben.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann dafür genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Ab 2018 Bedarf prüfen
Akteure	Gemeindeverwaltung, Wohnungsgesellschaft, Energie- und Klimaschutzmanager, Sponsoren
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Maßnahme ist vom Bedarf und der gesellschaftlichen Akzeptanz in der Bevölkerung sowie der Bekanntheit der Plattform durch eine geeignete Öffentlichkeitsarbeit abhängig. Es müssen wichtige Punkte wie die Verbindlichkeit, die preisgebenden Informationen und Kontaktmöglichkeiten geklärt werden, um die Anwendung über das Quartier hinaus erfolgreich nutzen zu können</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Der Bedarf für eine Gebäudebörse muss zunächst geprüft werden. Die notwendigen Fähigkeiten des Programms müssen in Absprache mit den Bewohnern abgestimmt werden und eine Firma beauftragt werden, die Seite einzurichten und instandzuhalten. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist entscheidend für die Nutzung der Plattform.</p>	

Handlungsfeld 2: Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.1	Nahwärmenetz aufbauen
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Investoren, Gemeindeverwaltung
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Es wird der schrittweise Auf- und Ausbau eines Nahwärmenetzes im Südwestlichen Bereich des Quartiers ausgehend vom Schwimmbad in der Siedlungsstraße über die Burgstraße und Lange-Pröbsten-Straße bis zum Mühlenanger geplant. Die Möglichkeit einer Erweiterung und Verdichtung des Wärmenetzes bei einer Zunahme von Anschließteilnehmern ist gegeben. Durch Kraft-Wärme-Kopplung soll die Energieerzeugung vom Schwimmbad für das umliegende Wohngebiet genutzt werden, um die lokale Versorgung mit CO₂-armen Energiequellen zu gewährleisten.</p> <p>Nähere Ausführungen auch zur unternehmerischen Ausgestaltung sind im Kap. 5.2.2 zu finden.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die CO₂-Minderung gegenüber einer Wärmeversorgung mit dezentralen Gas-Brennwertkesseln beträgt 21 t/a. Dieser Effekt ergibt sich aus den hohen Gesamtwirkungsgrad aus thermischen und elektrischen Wirkungsgrad der KWK-Technik gegenüber der ungekoppelten Wärmeerzeugung eines Gaskessels und der Stromerzeugung in einem Kondensationskraftwerk. Minderung der CO₂-Emissionen von bis zu 80 % gegenüber dem Ist-Zustand.</p>	
Kosten	Siehe Kap. 5.2.2, Hausübergabestation kosten rd. 60.000 €. Die Kosten für das Nahwärmegebiet hängen stark von der Größe und dessen Ausführung ab. Eine erste grobe Investitionsschätzung ergab eine Summe von etwa 2.000.000 € für die Erstellung aller Ausbaustufen der Nahwärmeversorgung ohne Berücksichtigung von Fördermöglichkeiten.
Finanzierung Förderung	<p>KfW: Förderung von Anlagen zur kombinierten Strom- und Wärmeerzeugung (KWK).</p> <p>KWKG: Förderung der Erweiterung von Nahwärmenetzen (100 € je m Trasse)</p> <p>BAFA: Förderung von Nahwärmenetzen und KWK-Anlagen</p> <p>NBank: Förderung von Wärmenetzen bei Erzeugung aus regenerativen Energiequellen aus Mitteln des EFRE – 50 % der zuwendungsfähigen Ausgaben, max. 1 Mio. €.</p> <p>BMWi „Wärmenetze 4.0“: Gefördert werden zunächst Machbarkeitsstudien mit bis zu 60 Prozent, sowie in einem zweiten Schritt die Realisierung eines Wärmenetzsystems 4.0 mit bis zu 50 Prozent der förderfähigen Vorhabenkosten.</p>
Umsetzungszeitraum	Weiterverfolgung Machbarkeitsstudie und Antragsstellung zur Förderung Ende des Jahres Jahr 2017. Im Idealfall Umsetzung und Fertigstellung bis 2020.
Akteure	Sanierungsmanagement, Energie- und Klimaschutzmanager, Gemeindeverwaltung, Energieagentur, Investor, ggf. Contractor, Gebäudeeigentümer
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Eine Umsetzung schafft für die Entwicklung des Quartiers Adelebsen eine neue Perspektive für die Grüne und zukunftsorientierte Wärmeversorgung. Der Aufbau eines Nahwärmegebietes ist ein umfangreiches und vielschichtiges Projekt, das stetig begleitet und sukzessive auf finanzielle und technische Gegebenheiten geprüft werden muss.</p>	
Status / Nächste Schritte	

Siehe Kap. 5.2.2

Handlungsfeld 2: Optimierung der Wärmeversorgung

Nr. 2.2 Geringinvestive Maßnahmen zur Verbesserung der Energiebilanz der Gebäude

Zielgruppe Gebäude- und Wohnungseigentümer, Mieter / Nutzer, Energieberater

Priorität hoch

Kurzbeschreibung

Im Zuge der Sanierungsberatungen können diese Maßnahmen vom Energieberater für eine zeitnahe Umsetzung vorbereitet werden. Der Bedarf besteht in nahezu allen Gebäuden, kostet wenig Geld und birgt hohe Einsparpotenziale. Mit diesen Voraussetzungen besteht eine hohe Akzeptanz der Eigentümer zur Umsetzung. Die Einspareffekte zeigen sich zeitnah. Notwendig sind die Maßnahmen zur Einstellung der Heizungsanlagen ohnehin bei allen weiteren energetischen Sanierungsmaßnahmen. Die Anpassung der Heiztechnik erfolgt über die Einstellung von Heizkurven, die Justierung der Anschlusswerte an den tatsächlichen Bedarf, der hydraulische Abgleich der Anlage, die Voreinstellung der Thermostatventile, der Einbau von Hocheffizienzpumpen, frei programmierbarer Regelungen mit Fernüberwachung, automatischer Zirkulationsventile und die Verbesserung der Dämmung von Armaturen und Leitungen. Zudem kann durch den Austausch verschlissener Tür- und Fensterdichtungen sowie von unwirtschaftlichen Leuchtmitteln Energie eingespart werden.

Mögliche Effekte / Einsparpotenzial

Die Energieeinsparung und Steigerung der Energieeffizienz werden gefördert, wodurch eine Kostenersparnis und CO₂-Einsparung je nach durchgeführter Maßnahme durch weniger Heizmittel resultieren. Die geringen Kosten und zeitnah sichtbaren Energieeinsparungen erfahren hohe Akzeptanz, auf deren Grundlage andere Maßnahmen Vertrauen finden.

Kosten Die Investitionshöhe ist abhängig von den Maßnahmen, so kostet beispielsweise:

- Hydraulischer Abgleich (eine Wohneinheit): ca. 150 – 300 Euro
- Technische Alternative Universalregelung: ca. 170 – 370 Euro

Finanzierung Förderung Es ist eine Eigenfinanzierung der Eigentümer notwendig, denn Fördermöglichkeiten sind für diese geringinvestiven Maßnahmen nicht gegeben.

Umsetzungszeitraum Ab 2017, fortlaufend während des Sanierungsprozesses im Quartier

Akteure Gebäudeeigentümer, Energieberater, Energieagentur

Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse

Für die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahme ist eine gezielte Öffentlichkeitsinformation mit der Eigentümerberatung und -motivation zu verbinden. Die Effekte müssen sich im Quartier herumsprechen, um die Grundakzeptanz für diese kleinteilige Maßnahme zu schaffen.

Status / Nächste Schritte

Der Aufbau eines Beratungsangebotes ist anzustreben. Dies muss öffentlich kommuniziert werden. Erste Maßnahmen sollen medial wirksam aufgearbeitet werden und ein transparentes Verfahren entstehen lassen.

Handlungsfeld 2: Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.3	Umstellung ölbeheizter Heizungsanlagen auf Erdgas
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer mit Ölheizung, Energieberater, Sanierungsmanager
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Ölkesseln werden durch neue Gasbrennwertkessel ersetzt. Die Umsetzung erfolgt im Zuge der energetischen Sanierung der Gebäude oder auch unabhängig bei bereits erfolgter Gebäudesanierung. Bei Vollsanierung werden veraltete Heizkörper (Gussradiatoren) durch Kompaktheizkörper ersetzt. Damit lassen sich die direkten Heizkosten (Eigentümer) senken. Im Gegenzug entstehen jedoch zusätzliche Fixkosten durch die Erneuerung der Heizungsanlage. Ein Austauschprogramm informiert über den Austauschprozess und unterstützt die Eigentümer bei der Planung.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Reduzierung des Brennstoffeinsatzes von Erdöl um rund 5 – 10 % und eine damit verbundene Minderung der CO₂-Emissionen um rund 25 – 28 % gegenüber dem Istzustand. Der Austausch bringt neben hohen CO₂-Einsparungen auch Kosteneinsparungen und eine gewisse Unabhängigkeit vom Ölpreis. Mehr Kunden könnten sich für das Nahwärmenetz interessieren.</p>	
Kosten	Investitionen in Abhängigkeit von der Anlagengröße und der Gebäudegröße/des Wärmebedarf.
Finanzierung Förderung	KfW-Förderprogramm „Energieeffizient Sanieren“. Fördermittel aus dem Marktanzreizprogramm der BAFA (Kesselbonus von 500 €) bei gleichzeitigen Zubau einer Solaranlage mit Heizungsunterstützung.
Umsetzungszeitraum	Ab 2017 kontinuierlich, in Abhängigkeit vom Erneuerungsbedarf der einzelnen Heizungsanlagen.
Akteure	Gebäudeeigentümer, Energieberater, ggf. Contractor
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die hohen finanziellen Aufwendungen für die Fixkosten aus der Sanierung, die aus Gründen der Sozialverträglichkeit nicht bzw. nur im geringen Teil auf die Miete umzulegen sind, stellen ein Hemmnis dar. Erst wenn der notwendige Bedarf gegeben sein wird, wird es Akzeptanz für eine Änderung geben. Es sollte frühzeitig eine Entscheidung zum Nahwärmenetz fallen, um so viele Eigentümer wie möglich davon zu überzeugen. Gezielte Ansprachen von Gebäuden mit Ölheizanlagen ist nur bedingt möglich.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Eine Abstimmung mit den Sanierungsplänen der Quartiersenergieversorgung und den Sanierungsplänen für die Gebäude ist notwendig. Angebote für den Gasnetzanschluss und neue Heizungsanlagen müssen eingeholt werden. Eine dauerhafte Beratungsstelle sollte geschaffen werden.</p>	

Handlungsfeld 2: Maßnahmen zur Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.4	Heizungsanlagenmodernisierung in Wohngebäuden
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Wohnungswirtschaft
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Alte Gaszentralheizungen und Gasetagenheizungen werden durch neue Brennwertgeräte ersetzt. Die Umsetzung erfolgt im Zuge der energetischen Sanierung der Gebäude. Bei Vollsanierung empfiehlt sich der Ersatz veralteter Heizkörper (Gussradiatoren) durch Kompaktheizkörper. Damit lässt sich eine Senkung der direkten Heizkosten (Mieter, Eigentümer) erzielen. Im Gegenzug ergeben sich jedoch zusätzliche Fixkosten durch die Erneuerung der Heizungsanlage (Kaltmiete).</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Reduzierung des Brennstoffeinsatzes von Erdgas bzw. Heizöl und eine damit verbundene Minderung der CO₂-Emissionen von rund 5 – 10 % gegenüber dem Ist-Zustand</p>	
Kosten	Investitionen in Abhängigkeit von der Gebäudegröße/Wärmebedarf
Finanzierung Förderung	<p>KfW-Förderprogramm „Energieeffizient Sanieren“</p> <p>Um das Delta auszugleichen, das zwischen den Mehrkosten in der Wohnungsbewirtschaftung (resultierend aus der energetischen Sanierung) und den zu erzielenden Mieteinnahmen liegt, sind über die Fördermittel der KfW hinaus weitere Förderungen aus Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln erforderlich.</p> <p>Fördermittel aus dem Marktanreizprogramm bei gleichzeitigem Zubau einer Solaranlage mit Heizungsunterstützung</p>
Umsetzungszeitraum	ab 2017 kontinuierlich, in Abhängigkeit vom Erneuerungsbedarf der einzelnen Heizungsanlagen
Akteure	Gebäudeeigentümer, Wohnungsunternehmen; ggf. Contractor und Stadt
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die finanziellen Aufwendungen für die Fixkosten aus der Sanierung, die aus Gründen der Sozialverträglichkeit nicht bzw. nur im geringen Teil auf die Miete umzulegen sind, stellen ein Hemmnis dar.</p>	
Status / Nächste Schritte	
Abstimmung mit den Sanierungsplänen für die Gebäude	

Handlungsfeld 2: Maßnahmen zur Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.5	Heizungsanlagenoptimierung im Bestand durch Energieberatung und Heizungscheck nach DIN EN 15378
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Wohnungswirtschaft
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Mit einer fachgerechten Energieberatung, die alle wesentlichen Aspekte der Effizienzsteigerung in der Wärmeerzeugung, Verteilung und Übergabe berücksichtigt, kann im Bestand durch geringinvestive Maßnahmen beträchtliche Einsparpotenziale realisiert werden. Ein Instrument, um eine flächendeckende Optimierung der Wärmerversorgung in den Ein- und Mehrfamilienhäusern des Quartiers Adeleben durchzuführen ist der Heizungscheck nach DIN EN 15378. Weitere Einzelmaßnahmen in diesem Zusammenhang sind der Hydraulische Abgleich, Einstellung der Heizkurve, Einsatz elektronischer Thermostatventile, Nutzerverhalten und Pumpenaustausch.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Reduzierung des Brennstoffeinsatzes von Erdgas bzw. Heizöl und eine damit verbundene Minderung der CO₂-Emissionen von rund 10 – 40 % gegenüber dem Ist-Zustand</p>	
Kosten	Investitionen in Abhängigkeit von der Heizungsanlage
Finanzierung Förderung	Eine Energieberatung vor Ort soll dem Immobilienbesitzer einen sinnvollen Weg aufzeigen, wie er die Energieeffizienz seines Wohngebäudes verbessern kann. Eine Vor-Ort-Beratung wird deshalb vom Bund gefördert.
Umsetzungs- zeitraum	ab 2017 kontinuierlich, in Abhängigkeit vom Erneuerungsbedarf der einzelnen Heizungsanlagen
Akteure	Gebäudeeigentümer, Wohnungsunternehmen
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die finanziellen Aufwendungen für die Maßnahmen sind in der Regel gering und sollten sich sehr schnell amortisieren.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Abstimmung mit den Sanierungsplänen für die Gebäude</p>	

Handlungsfeld 2: Maßnahmen zur Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.6	Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Wohnungswirtschaft
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
Solarkollektoren eignen sich besonders zur unterstützenden Erwärmung des Trinkwarmwassers in Wohngebäuden. Gerade im Sommer bei einer hohen Solarstrahlung trägt die Solaranlage zu einem hohen Anteil an der Warmwassererzeugung bei. Weiterhin kann von einem Anteil von ca. 15 % solare Heizenergieerzeugung am gesamten jährlichen Wärmebedarf (theoretisches Potenzial) ausgegangen werden. Eine Wirtschaftlichkeit von Solarkollektoren zur Heizungsunterstützung ist jedoch nur in entsprechend großen Gebäuden ab 100 kW Heizleistung gegeben.	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
Das CO ₂ -Einsparpotenzial gegenüber einer Heizenergieerzeugung nur im Gas-Brennwertkessel beträgt rund 30 g je erzeugte kWh Wärme. Werden 50 % des theoretischen Potenzials im Quartier ausgenutzt, würde dies einer vermiedenen CO ₂ -Menge von 128 Tonnen pro Jahr entsprechen.	
Kosten	Die Investition hängt davon ab, ob eine Solarthermieanlage zur reinen Trinkwassererwärmung oder auch zur Heizungsunterstützung geplant ist.
Finanzierung Förderung	Förderung durch das bafa: Errichtung und Erweiterung von Solarthermieanlagen bis einschließlich 100 Quadratmeter Kollektorfläche zur Warmwasserbereitung und oder Raumheizung.
Umsetzungs- zeitraum	ab 2017 kontinuierlich, in Abhängigkeit vom Erneuerungsbedarf der einzelnen Heizungsanlagen
Akteure	Gebäudeeigentümer, Wohnungsunternehmen
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
Die finanziellen Aufwendungen für die Maßnahmen sind unter Inbezugnahme der Fördermöglichkeiten in der Regel verträglich und sollten sich mittelfristig amortisieren.	
Status / Nächste Schritte	
Abstimmung mit den Sanierungsplänen für die Gebäude	

Handlungsfeld 2: Maßnahmen zur Optimierung der Stromversorgung	
Nr. 2.7	Einsatz von Dach-Photovoltaik-Anlagen
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Investoren
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Ob sich PV-Anlagen für einen Investor lohnen, hängt von verschiedenen Aspekten ab. Zum einen sind hier die Eignung des Daches (Statik) und die nutzbare Strahlungsenergie zu nennen. Weiterhin sind die Investitions- und Montagekosten, die Förderkulisse und die Möglichkeiten der Eigennutzung des selbst erzeugten Stroms zu beachten (wenn Betreiber der Anlage auch der Nutzer des Stroms ist). Das theoretisch nutzbare Potenzial des Quartiers wird über eine Abschätzung zur möglichen Nutzung der Dachflächen ermittelt.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Bei Umsetzung von 20 % des theoretischen Potenzials bis 2050 ergeben sich CO₂-Einsparmöglichkeiten von 88 t/a.</p>	
Kosten	Je nach Anlagengröße und Modulart bewegen sich die Investitionskosten inkl. Montage und Anschluss aktuell bei 1.400 €/kW (10 – 50 kW) bis 2.000 €/kW (1-2 kW).
Finanzierung Förderung	Regelung der Fördersätze für Dachflächen-PV in Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)
Umsetzungszeitraum	ab 2017 kontinuierlich
Akteure	Gebäudeeigentümer, Investoren (bei Verpachtung der Dachfläche)
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Umsetzung setzt voraus, dass es gelingt, auseichend private Eigentümer und Nachnutzer zu mobilisieren und für ein finanzielles Engagement zu motivieren. Diese Eigentümer müssen identifiziert und durch gezielte Beratung überzeugt und motiviert werden. Entscheidend wird sein, einen möglichen wirtschaftlichen Vorteil einer Investition darstellen zu können.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Aufbau / Ausbau Beratungsinfrastruktur Entwicklung modellhafter / übertragbarer Lösungen</p>	

Handlungsfeld 2: Maßnahmen zur Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.8	Straßenbeleuchtung erneuern
Zielgruppe	Kommune
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
Ein sukzessiver Austausch der konventionellen Leuchtmittel in der Straßenbeleuchtung sollte gegen moderne energiesparende LED-Leuchtmittel ersetzt werden. Da bislang der Austausch nicht vollständig durchgeführt wurde ist die ganzheitliche Umstellung zu avisieren.	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
Reduzierung des Stromesatzes der 22 herkömmlichen Leuchtmittel um 2.800 kWh durch den Einsatz von LED's.	
Kosten	Die Kosten für den Austausch der konventionellen Leuchtmittel und die Installation effizienter LED-Leuchten belaufen sich auf etwa 6.000 €
Finanzierung Förderung	Fördermöglichkeit: BMU LED-Förderung für Kommunen in 2017
Umsetzungszeitraum	Sukzessive, bei Ausfall konventioneller Leuchtmittel
Akteure	Sanierungsmanagement, Kommune
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
Einfache Umsetzbarkeit, Risiken sind aufgrund schneller Amortisationszeiten und geringen Investitionen sehr gering	
Status / Nächste Schritte	
Sukzessive, bei Ausfall konventioneller Leuchtmittel	

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.1	Pedelec-Verleihstation
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung, Sponsor/Contractor
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Elektromobilität kann insbesondere bei Nutzung von Elektroenergie aus regenerativer Erzeugung eine klimafreundliche Alternative zur Nutzung von PKWs, die mit Verbrennungsmotoren betrieben werden, sein. Für Fahrzeuge mit Elektroantrieb ist eine ausreichende Versorgungsstruktur an Quell- und Zielorten zum Wiederaufladen der Akkus zu installieren. Fahrräder haben eine ausreichende Reichweite, um Hin- und Rückfahrt problemlos in einem Ladezyklus durchzuführen.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Der Einsatz von Elektrofahrzeugen wirkt sich positive auf die CO₂-Bilanz aus, da Autofahrten mit Verbrennungsmotoren substituiert werden. Der eingesetzte Strom sollte aus regenerativen Energiequellen kommen.</p>	
Kosten	Die Kosten orientieren sich an der Anzahl von Ladestationen.
Finanzierung Förderung	KfW-Programm 215: Das Aufstellen von Ladestationen für Elektrofahrzeuge wird in Verbindung mit förderfähigen Maßnahmen der öffentlichen Straßenbeleuchtung gefördert.
Umsetzungs- zeitraum	Ab 2018 Bedarf prüfen
Akteure	Gemeindeverwaltung, Energie- und Klimaschutzmanager, Sponsor, Contractor
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Zur Zeit ist die Elektromobilität noch ein neues Feld, in der sich der Landkreis Göttingen noch nicht als E-Fahrzeugenutzer etabliert hat. Zur Etablierung erfordert es engagierte Akteure. Ohne entsprechende Versorgungsstruktur kann dieser Bereich nicht etabliert werden.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Eine Identifizierung der Nachfrage und geeigneter Standorte für die Vorbehaltung der Ladestrukturen in Kundennähe ist der erste Schritt.</p>	

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.2	Parkflächen für Carsharing und Elektroautos
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung, Sponsor/Contractor
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Die öffentlichkeitswirksame Förderung von E-Mobilität und Carsharing-Modellen erfordert Parkflächen mit klar sichtbarer Präsenz in der Gemeinde, um den Willen zum Wandel in der Mobilität aufzuzeigen. Parkflächen erlauben, die gewünschten Fahrzeuge in den vordersten Reihen parken zu lassen, um die prioritäre Behandlung dieser Typen darzustellen. Gleichzeitig werden die Fahrer dieser Fahrzeuge bevorzugt, denn sie haben kurze Wege zu den gewünschten Einrichtungen. Für Elektrofahrzeuge sollte zusätzlich eine Ladestation errichtet werden, damit ein weiterer Anreiz für den Elektroverkehr geschaffen wird, der idealerweise auch Elektrofahrräder durch entsprechende Anschlüsse aufladen kann.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die Elektromobilität sowie das teilen von Autos wird gefördert, sodass Wege mit dem Auto, das ein Verbrennungsmotor hat, eingespart werden. Der CO₂-Ausstoß im Verkehr wird verringert. Die umweltverträglichen Verkehrsmittel werden gefördert und können die Bereitschaft in der Bevölkerung zur freiwilligen Nutzung dieser Fahrzeuge steigern.</p>	
Kosten	Die Kosten sind abhängig von der Ladeinfrastrukturausstattung der Parkplätze und der Anzahl an Plätzen.
Finanzierung Förderung	<p>BMVi-Förderung: Beschaffung von Elektrofahrzeugen im kommunalen Kontext sowie öffentlich zugänglich Ladeinfrastruktur.</p> <p>KfW-Programm 215: Das Aufstellen von Ladestationen für Elektrofahrzeuge wird in Verbindung mit förderfähigen Maßnahmen der öffentlichen Straßenbeleuchtung gefördert.</p>
Umsetzungszeitraum	Ab 2018 Bedarf prüfen
Akteure	Gemeindeverwaltung, Energie- und Klimaschutzmanager, Sponsor, Contractor
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Umwidmung von Parkplätzen kann Widerstand in der Bevölkerung auslösen und eine Antipathie gegenüber diesen Verkehrsmitteln erzeugen. Die Maßnahme muss gut kommuniziert werden und ein gesamtumfassendes Konzept inklusive dem Elektrofahrzeuge bzw. dem Gemeinschaftsfahrzeug umfassen, um sofort wirksam zu sein und Akzeptanz unter den Einwohnern zu bekommen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Zunächst muss ein Konzept für das Elektrofahrzeug und/oder dem Carsharing-Modell entwickelt werden, um eine gute Nutzung des Fahrzeugs im Quartier zu gewährleisten. Die Umwidmung sollte mit dieser Voraussetzung zeitgleich starten und eine Ladesäule zur umfassenden Förderung beinhalten. Die Eröffnung sollte in einem kleineren Festakt zur medialen Präsenz stattfinden.</p>	

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.3	Bürgerbus
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung, Sponsor/Contractor
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Die Bevölkerung im Quartier altert und die Präsenz der Diakonie führt zu einer erhöhten Nachfrage am ÖPNV. Das Busangebot ist sehr gering und teuer, sodass gemeindenahe Versorgungs- und Kultureinrichtungen schwer zu erreichen sind für Menschen ohne eigenes Kfz. Der Bedarf an gemeinschaftlichen Fahrten zu gemeindenahe Einrichtungen besteht, sodass die Anschaffung eines Bürgerbusses sinnvoll ist. Fahrten können dadurch gebündelt werden und individuelle Ziele ansteuern, was den ÖPNV attraktiver macht. Die Gemeinschaft wird durch die kooperative Abstimmung der Fahrten und dem Beisammensein im Bus gefördert. Idealerweise wird ein E-Bus oder ein Kleinbus mit ressourcenschonender Antrieb verwendet.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Mehrere individuelle Wege können eingespart werden, sodass die CO₂-Bilanz des Verkehrs in der Gemeinde verbessert wird. Die Präsenz umweltschonender Verkehrsmittel kann weitere private Umstellung nach sich ziehen.</p>	
Kosten	Die Kosten sind abhängig von dem Antrieb und der Größe des Busses sowie den nachfolgenden Instandhaltungs – und Bewirtschaftungskosten. Laufende Kosten wie der Fahrer und die Energieversorgung müssen geklärt werden.
Finanzierung Förderung	BMVi-Förderung: Beschaffung von Elektrofahrzeugen im kommunalen Kontext sowie öffentlich zugänglich Ladeinfrastruktur.
Umsetzungszeitraum	Ab 2018 Bedarf prüfen
Akteure	Gemeindeverwaltung, Energie- und Klimaschutzmanager, Sponsor, Contractor, Göttinger Verkehrsbetriebe
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Ein Mindestmaß an Nachfrage muss für die wirtschaftlich sinnvolle Nutzung des Kleinbusses erzeugt werden. Eine gute Kommunikation und Plattform zur Buchung von Fahrten muss aufgebaut werden, um den Bus erfolgreich zu betreiben. Das Buchungssystem muss einfach verständlich für alle Altersgruppen sein, da insbesondere junge und alte Menschen ohne Besitz von Fahrzeugen auf dieses Verkehrsmittel zurückgreifen werden.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Im ersten Schritt muss der Bedarf für ein gemeinschaftliches Fahrzeug in der Gemeinde akquiriert werden. Kooperationen mit der Nahverkehrsgesellschaft sind anzustreben, denn die Bewirtschaftung des Fahrzeugs sollte dauerhaft gewährleistet werden. Ein einfach verständliches Buchungssystem muss aufgebaut werden, um die optimale und für alle zufriedenstellende Nutzung zu gewährleisten.</p>	

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.4	Mitfahrgelegenheitsplattform
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Viele Fahrten mit dem eigenen Fahrzeug können eingespart werden, wenn bekannt wäre, ob andere Personen die gleiche Fahrt und Platz zum Mitnehmen haben. Um die Kommunikation über die nachbarschaftlichen Verhältnisse hinaus zu fördern und die Gemeinschaft in der Gemeinde zu fördern, soll eine Mitfahrgelegenheitsplattform aufgebaut werden, die Angebot und Nachfrage koordinieren, sodass individuelle Fahrten eingespart werden und immobile Menschen mehr Möglichkeiten zur Fortbewegung haben. Eine Kombination mit der Buchungsplattform für den Bürgerbus ist möglich, um den Aufwand zur Erstellung der Internetanwendung zu bündeln.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Mehrere individuelle Wege können eingespart werden, sodass die CO₂-Bilanz des Verkehrs in der Gemeinde verbessert wird. Die Präsenz umweltschonender Verkehrsmittel kann weitere private Umstellung nach sich ziehen.</p>	
Kosten	Kosten entstehen für die Einrichtung und Instandhaltung der Internetanwendung sowie der Öffentlichkeitsarbeit, um für die Plattform zu werben.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann dafür genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Ab 2018 Bedarf prüfen
Akteure	Gemeindeverwaltung, Energie- und Klimaschutzmanager, Sponsoren
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Maßnahme ist vom Bedarf und der gesellschaftlichen Akzeptanz in der Bevölkerung sowie der Bekanntheit der Plattform durch eine geeignete Öffentlichkeitsarbeit abhängig. Es müssen wichtige Punkte wie zentrale Abholstellen, gebündelte Routen usw. geklärt werden, um die Anwendung über das Quartier hinaus erfolgreich nutzen zu können.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Der Bedarf für eine Mitfahrgelegenheitsplattform muss zunächst geprüft werden. Die notwendigen Fähigkeiten des Programms müssen in Absprache mit den Bewohnern abgestimmt werden und eine Firma beauftragt werden, die Seite einzurichten und instandzuhalten. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist entscheidend für die Nutzung der Plattform.</p>	

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.5	Mitfahrbänke
Zielgruppe	Bürger der Gemeinde
Priorität	Mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Im Durchschnitt fahren 1,3 Personen in jedem PKW. Genügend Kapazitäten zeigen sich bei alltäglichen Fahrten zu den naheliegenden Zielen der Mobilität, um Fahrten gemeinsam anzutreten. Beispielsweise können die Fahrten zu den naheliegenden Versorgungseinrichtungen, umliegenden Gemeinden oder zu den Ärzten in der Region miteinander verbunden werden, um zusätzliche Wege einzusparen und vor allem den immobilen Menschen ein alternatives Fortbewegungsmittel zur Verfügung zu stellen. Die Aufstellung von Mitfahrbänken und einem Schild zur Kommunikation des Reiseziels dient als analoge Suche für eine Mitfahrgelegenheit, die einfach und von allen benutzbar ist. Die Aufstellung der Bänke hat bereits am Rathaus begonnen und soll über das Untersuchungsgebiet hinaus auf die gesamte Gemeinde ausgeweitet werden an den Standorten am Bahnhof, am Nahkauf, an der Langen Straße, am Lechtner Berg und an der Lechtner Beeke.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Durch das Zusammenlegen von Fahrten können individuelle durchgeführte Wege eingespart werden und somit</p>	
Kosten	Es sind nur geringinvestive Maßnahmen mit der Aufstellung der Bänke sowie der Schilder vorzunehmen. Zusätzlich besteht Bedarf für die Öffentlichkeitsarbeit.
Finanzierung Förderung	Die Bänke werden von der VR Bank als Sponsor zur Verfügung gestellt. Finanziert werden müssen die Schilder zur Kommunikation des Reiseziels. Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Ab 2017
Akteure	Stadtverwaltung, Sponsoren
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Nutzungsintensität der Mitfahrbänke ist abhängig von der Akzeptanz in der Bevölkerung. Die Bänke müssen gut kommuniziert werden, um von allen Bewohner im Flecken verstanden und genutzt zu werden. Demonstrative Vorhaben zur Mitnahme müssen initiiert werden, um die Angst vor der Mitnahme in einem potenziell fremden Auto zu lösen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Die erste Bank wurde bereits aufgestellt und eine Pressemitteilung dazu herausgegeben. Die Aufstellung der restlichen Bänke und die Dokumentation darüber muss gesichert werden. Wichtig ist es, ein gutes Konzept für die Schilder zu entwickeln, um einfach und schnell die gewünschten Ziele mitteilen zu können.</p>	

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.6	Preisgerechte ÖPNV-Angebote
Zielgruppe	Bürger
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Das ÖPNV-Angebot wird in seiner derzeitigen Form als unattraktiv und zu teuer wahrgenommen. Der ÖPNV nimmt den geringsten Modal Split-Anteil in der Gemeinde ein. Zur Förderung dieses Verkehrsmittel muss die Attraktivität durch nachfrageorientierte Routen und einem preisgerechten Angebot gesteigert werden. Insbesondere der Weg zu naheliegenden Freizeiteinrichtungen, zur Arbeit oder zur Schule sind interessante und alltägliche Routen, die Mobilität erzeugen. Kooperationen mit diesen Einrichtungen für vergünstigte Tickets helfen, eine breitere Akzeptanz und höhere Nutzung dieses Verkehrsmittels zu steigern.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die Fahrgastzahlen des ÖPNV steigen, was wiederum durch den Mohring-Effekt ein verbessertes Angebot des ÖPNV ermöglichen kann. Der MIV kann verringert werden, wodurch der CO₂-Ausstoß verringert wird.</p>	
Kosten	Die Kosten sind abhängig von der Subventionshöhe und der Breite des Angebots. Die Maßnahme muss durch eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden.
Finanzierung Förderung	Kommunale Haushaltsmittel
Umsetzungszeitraum	Ab 2017
Akteure	Gemeindeverwaltung, Göttinger Verkehrsbetriebe
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Kooperationsbereitschaft der Betreiber des ÖPNV ist ein wichtiges Kriterium. Die Gemeindeverwaltung muss die Bereitschaft zur Förderung des ÖPNV zeigen und ausgearbeitete Konzepte verarbeiten.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Es müssen potenzielle Nachfragegruppen analysiert und mit den Vertretern gemeinsam ein geeignetes Konzept zur Förderung ausgearbeitet werden. Eine Abstimmung zu den Kapazitäten und den Handlungsmöglichkeiten der Göttinger Verkehrsbetriebe ist notwendig. Erarbeitete Maßnahmen müssen zielgruppenorientiert beworben werden, um die Menschen für die Nutzung dieses Verkehrsmittels zu motivieren.</p>	

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.1	Sanierungsmanagement
Zielgruppe	Eigentümer, Investoren, Nutzer, Mieter (alle Quartiersbewohner)
Priorität	Hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Der Sanierungsmanager bzw. das Sanierungsmanagement ist nach den Vorgaben der KfW für die Umsetzung des Quartierskonzeptes, die Aktivierung und Vernetzung der Akteure, die Koordination und Kontrolle der Maßnahmen sowie als Ansprechpartner für alle Fragen der energetischen Stadtsanierung zuständig.</p> <p>Die bisherigen Erfahrungen im Flecken Adelebsen sowie die vorhandenen Kapazitäten und Kompetenzen sollten dazu genutzt werden, passfähige Beratungsstrukturen bedarfsgerecht weiter zu entwickeln. Ziel ist die laufende Beratung und Unterstützung der Interessenten an energetischen Maßnahmen und eine dauerhafte Öffentlichkeitsarbeit mit Informationsveranstaltungen, die das Thema in den Nachrichten und somit in den Köpfen der entscheidenden Akteure präsent halten.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die Effekte liegen in der Möglichkeit, die ermittelten Potenziale durch eine gezielte Beratung, Unterstützung und Information der Partner zu realisieren. Spillover-Effekte auf umliegende Quartiere sind möglich, da die Informationsveranstaltung für den gesamten Flecken genutzt werden können. Nicht nur die energetische Sanierung wird dadurch gefördert, sondern das Image des Quartiers kann von den Maßnahmen zur allgemeinen Verbesserung der Lebensbedingungen profitieren.</p> <p>Die Energie- und CO₂-Einsparungen erfolgen mittelbar über die Maßnahmen.</p>	
Kosten	Rd. 40. – 60.000 € p.a.
Finanzierung Förderung	Das KfW-Programm Nr. 432 Energetische Stadtsanierung (Sanierungsmanager) fördert für drei Jahre (Fördersatz 65 %) mit Option zur Verlängerung diese Maßnahme.
Umsetzungszeitraum	Ab Mitte 2017
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Maßnahme wird seitens der KfW als „logische“ Weiterentwicklung und als Umsetzungsinstrument des energetischen Quartierskonzeptes betrachtet. Da im Konzept die Unterstützungsbedarfe klar hergeleitet werden, bestehen für die Förderung gute Aussichten. Eine konstante Finanzierungslösung sichert die Arbeit.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Das Arbeitsprogramm für ein Sanierungsmanagement wird erstellt. Seitens des Flecken Adelebsen ist eine Antragstellung bei der KfW erforderlich.</p>	

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.2	Lenkungsrunde zur Energie im Quartier etablieren
Zielgruppe	Bürger, Gemeindeverwaltung, Vereine, Unternehmen, Politiker
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Während der Konzeptaufstellung diente die Lenkungsrunde zur Koordination des energetischen Quartierskonzepts und Kontakt zwischen Bürgern und der Gemeindeverwaltung. Diese Zusammenkunft soll als Beirat verstetigt werden, um die Kommunikation im Quartier zu fördern und das Qualitätsmanagement für die Umsetzung der Maßnahmen durchzuführen.</p> <p>Im halbjährlichen Turnus können spezifische Themen zur energetischen Sanierung und kommunalen Klimaschutz diskutiert werden. Der intensive Austausch soll transparent für jedermann zugänglich stattfinden und wichtige Stakeholder im Sanierungsprozess einschließen. Folgende Themen können Gegenstand einer Veranstaltung sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse des Prozesses diskutieren - Für offene Maßnahmen das Feedback aus der Bevölkerung erarbeiten - Lokale Projekte, Initiativen und Ideen evaluieren - Einblicke aus und für anderen Kommunen gewähren <p>Diese Institution kann von einem regelmäßig zusammentreffenden Bürgerforum / Bürgerstammtisch unterstützt werden, der die Verbindung zwischen den Anwohnern und der Verwaltung darstellt, um die Kommunikation und Partizipation zu stärken.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die dauerhafte Kommunikation zwischen Bürgern und der Gemeindeverwaltung erhöht die Akzeptanz von Maßnahmen im Quartier und hält die energetische Sanierung als dauerhaftes Gesprächsthema präsent im Quartier. Mit der konstanten Sensibilisierung der Öffentlichkeit für laufende Aktivitäten im Bereich Energie und Klimaschutz können neue Maßnahmen entwickelt und durchgeführte Maßnahmen hinsichtlich ihres Erfolgs reflektiert werden-</p>	
Kosten	Es entstehen Personal- und Sachkosten in Verbindung mit der Koordinierung und Organisation, die noch nicht eindeutig quantifizierbar sind und sich an dem Umfang des Treffens orientieren.
Finanzierung Förderung	Das Budget des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann dafür genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Ab 2017 dauerhafte Fortführung
Akteure	Gemeindeverwaltung, Bürger, Experten, Sanierungsmanagement, Energie- und Klimaschutzmanager, Energieagentur
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Mit der Lenkungsrunde wurde bereits die Akzeptanz für dieses Format in der Bevölkerung validiert. Für ein dauerhaftes Engagement der Bevölkerung bedarf es der konstanten Erarbeitung interessanter Themen und die Nutzung unterschiedlicher Veranstaltungstypen zur Aufrechterhaltung der Motivation der Bevölkerung.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Die Fortführung benötigt eine Konzeptionierung für weitere Formate und der Etablierung eines Titels des Zusammentreffens, der öffentlich kommuniziert werden kann. Themen und Projekte sollten zur gemeinsamen Diskussion gesammelt werden. Eine Kooperation zu örtlichen Medien für die Werbung und Dokumentation des Prozesses sollte aufgebaut werden.</p>	

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.3	Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zu Klimaschutz und Energie
Zielgruppe	Bürger, Gemeindeverwaltung, Vereine, Unternehmen, Politiker
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Um Projekte der energetischen und klimagerechten Quartiersentwicklung erfolgreich durchzuführen, ist eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit zwingend erforderlich. Sie begleitet die Kommunikation, regt zu Maßnahmen an und verbreitet gute Beispiele. Grundpfeiler der Öffentlichkeitsarbeit sind Information, Beteiligung und Dokumentation. Dabei ist zu beachten, dass die verschiedenen Gruppen der Akteure unterschiedliche Interessen im Quartier vertreten und verfolgen. Die verschiedenen Gruppen an Menschen sollten respektiert und angemessen eingebunden werden. Neben klassischen Informationsmedien wie Zeitungen, Infobroschüren und dem Amts-/Gemeindeblatt sollten Informationen auch über Vorträge, Direktinformationen, Rundgängen und sanierungsfördernden Veranstaltungen sowie einer eigenen Internetpräsenz über die Gemeinde verbreitet werden. Regelmäßige Veranstaltungen wie ein Tag der offenen Tür im Rathaus oder mustersanierten Gebäuden sowie ein Sommerfest können die kontinuierliche Präsenz des Themas in der Gemeinde verstetigen, prägen und die Gemeinschaft gleichzeitig fördern.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Eine generelle Sensibilisierung der Bewohner, Gebäudeeigentümer, Gewerbetreibenden, politischen Entscheidungsträgern, Mitarbeitern der Gemeinde und Vereine wird für die Umsetzung der Maßnahmen erzielt. Eigendynamiken von lokalen Gruppen finden ein Medium zur Kommunikation.</p>	
Kosten	Es entstehen Personal- und Sachkosten in Verbindung mit der Medienerstellung und dem -druck sowie der Koordinierung und Organisation der Öffentlichkeitsarbeit, die noch nicht eindeutig quantifizierbar sind und sich an dem Umfang des Treffens orientieren.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann dafür genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Ab 2017 dauerhafte Fortführung
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement, Energie- und Klimaschutzmanager, Energieagentur
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Maßnahmen sollten vom Sanierungsmanagement koordiniert werden, in dem das Budget mit abgerechnet wird. Die personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen sollten für eine gute Umsetzung geschaffen werden. Eine zielgruppen- und themenspezifische Ansprache wird vorausgesetzt.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Neben der wichtigen Bürgerveranstaltung sollten weitere, medial präsenste Maßnahmen initiiert werden. Dies sind z.B. Thermografierundgänge, CO₂- und Strommessgeräteverleih und Verbrauchs-Anzeigetafeln an öffentlichen Gebäuden wie dem Rathaus. Die Etablierung wichtiger Medien für das Quartier ist vonnöten, um alle wichtigen Stakeholder zu erreichen. Das Informationsmaterial sollte im Corporate Design angelegt werden für den Wiedererkennungswert und die Identifikation mit diesem Thema. Die Medien sollten regelmäßig aktualisiert werden.</p>	

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.4	Informationen für Bewohner zum Verbraucherverhalten
Zielgruppe	Bewohner des Quartiers
Priorität	Mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Die Beratung von Bewohnern zum Energieverbrauch im Haushalt ist eine unverzichtbare Maßnahme zur Ausschöpfung von Energieeinsparpotenzialen. Das energieeffiziente Nutzerverhalten ist eine wichtige komplementäre Komponente zu technischen Energieeinsparungen, um dem Rebound-Effekt vorzubeugen. Schwerpunkt hierbei sind u.a. das richtige Heizen und Lüften, der energiesparende Einsatz von elektronischen Geräten, der Einsatz von energieeffiziente Haushaltsgeräten und Energiesparlampen sowie eine Sensibilisierung bei der Nutzung des Autos für die Mobilität. Eine wichtige Informationsquelle ist dabei der Aufbau eines regionalen Beraterpools geeigneter Architekten, zertifizierter Energieberater und Haustechniker. Eine aufsuchende Beratung erlaubt es, weitere Potenziale im Quartier zu wecken und den Zugang zu den Bewohnern im Quartier zu legen.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Durch energiebewusstes Nutzerverhalten lassen sich 15 - 25 % Energie in Form von Heizen, Warmwasser und Strom einsparen zusätzlich zum richtigen Gebrauch der energieeinsparenden Technik, die die volle Ausschöpfung an theoretischen Einsparpotenzialen ermöglicht. Die Bewohner können durch die Verhaltensänderung monetäre Einspareffekte im Haushalt erzielen. Die Information betreffen zwar das Quartier, doch kann durch die Öffentlichkeitsarbeit auch ein Spillover-Effekt in die umliegenden Quartiere erreicht werden.</p>	
Kosten	Es entstehen Personal- und Sachkosten in Verbindung mit der Erarbeitung, dem Druck und dem Versand von Informationsmedien, die noch nicht eindeutig quantifizierbar sind und sich an dem Umfang der Umsetzung orientieren. Für die Informationen können Personalkosten in Form von Honoraren durch offene Beratungen anfallen.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann dafür genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Ab 2017
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement, Energie- und Klimaschutzmanager, Energieagentur, Bewohner
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Umsetzbarkeit dieser Maßnahme ist abhängig vom Erreichungsgrad der Bewohner. Die Informationsmedien müssen mit dem ortsüblichen Medienzugang abgestimmt werden. Um einen Großteil aller Personengruppen zu erreichen und zu mobilisieren, sollte diese Maßnahme mit einem hohen Maß an Öffentlichkeitsarbeit und ggf. mit Anreizen wie Wettbewerben oder Prämien verbunden sein.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Diese Maßnahme kann insbesondere in Verbindung mit bereits vorhandenen Angeboten umgesetzt werden. Die Öffentlichkeitsarbeit und Lenkungsrunden sollten sich immer an einem Informationsaustausch orientieren. Geeignete Formate sind u.a. Informationsveranstaltungen, offene Beratungen, Öffentlichkeitsarbeit durch Medien wie Presseartikel, Internseiten und Flugblätter. Aktionen zu verschiedenen Themen wie dem Einsatz von Energiesparlampen können Aufmerksamkeit erregen.</p>	

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.5	50:50 Energiesparen an Schulen
Zielgruppe	Schüler, Jugendliche, Lehrer
Priorität	Hoch
Kurzbeschreibung	
<p>fifty/fifty ist eine freie Energiespar-Initiative, in der die teilnehmenden Schulen 50% der durch bewusstes Nutzerverhalten eingesparten Energiekosten zur freien Verwendung erhalten. Die restlichen 50 % verbleiben beim Schulträger. Mit diesem Reiz soll das Bewusstsein für Energieverbrauch geschärft werden, um einen Beitrag zur Klimabildung zu leisten. Ein externer Energieexperte berät Lehrer und gibt Vorträge, Schulunterricht, organisiert Projekttagen, Arbeitsgemeinschaften und Exkursionen zu energiesparenden Verhalten in der Schule aber auch für Zuhause. Weitere Themen wie „Umweltschutz“ und „kulturelles Erbe“ können in den Unterricht integriert werden. Durch den Wettbewerbscharakter werden die Schüler und Lehrer dazu motiviert, einen aktiven Beitrag zu den Klimaschutzzielen der Kommune zu leisten. Schüler können zu Scouts des Klimaschutzes ernannt werden, um in der Schule aber auch in der Kommune Potenziale zur Energieeinsparung aufzudecken.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Es werden direkte Energieeinsparungen an öffentlichen Gebäuden erzielt. Diese können sich dauerhaft etablieren und einen wichtigen Beitrag zu den allgemeinen Klimaschutzzielen leisten. Durch das Know-how über das energiesparende Nutzerverhalten im Kindesalter können Einsparungen in den Privathaushalten ausgelöst werden,</p>	
Kosten	Zur Förderung der Maßnahmen können Kosten in der Öffentlichkeitsarbeit anfallen. Ein externer Energieberater wird für das Projekt engagiert. Die genauen Kosten sind abhängig vom Umfang der Anstellung.
Finanzierung Förderung	Kosten der Öffentlichkeitsarbeit können im Rahmen des energetischen Sanierungsmanagements übernommen werden. Die Beschäftigung des Energieexperten erfolgt entweder über die Beratungsangebote oder separat für das Projekt.
Umsetzungszeitraum	Ab 2017
Akteure	Gemeindeverwaltung, Schulträger, Sanierungsmanagement
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Der Erfolg des Projekts ist abhängig von der Initiative der Schule und der Betreuung durch das Sanierungsmanagement. Grundsätzlich ergeben sich aus der Win-Win-Situation kaum Hindernisse, solange das Interesse von Schulen gewonnen werden kann. Der Nutzen muss für alle Beteiligten eindeutig kommuniziert werden, um die Akteure davon zu überzeugen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Zunächst sollte ein Konzept zur Umsetzung der Maßnahme entwickelt werden. Darauf aufbauend schließen Schule und Schulträger eine Vereinbarung über die Durchführung von fifty/fifty ab. Der Schulträger berechnet aus den Verbrauchsdaten der vergangenen Jahre die Startwerte. Die Schule organisiert die Umsetzung von Energiesparmaßnahmen im Rahmen des Unterrichts, von Schüler-AGs oder Projekttagen. Dabei sollen möglichst alle Nutzer (Schüler, Lehrer und Hausmeister, evtl. auch Eltern und Vereine) einbezogen werden. Am Ende einer Periode (üblicherweise ein Jahr) werden die Einsparergebnisse berechnet und die Prämie ausgezahlt.¹</p>	

¹ https://www.atmosfair.de/de/umweltbildung/energiesparen_an_schulen

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.6	Entwicklung eines Logos und Leitthemas
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Zur Identifikation mit dem Ziel der energetischen Sanierung und zur Stärkung der Identität mit der Nachbarschaft soll ein Logo und ein Leitthema für das Quartier entwickelt werden, unter denen künftig die Maßnahmen umgesetzt werden. Das energetische Quartierskonzept mit dem Leitbild „Wohnquartier Adeleben – Raum mit Ideen“ dient dafür als Grundlage. Die stärkere Bindung mit dem Thema soll das Interesse wecken, sich gemeinschaftlich für die energetische Sanierung und Wohnumfeldgestaltung zu engagieren. Das positive Image hilft der Gemeinde, über die lokalen Aktivitäten hinaus eine Vorzeigerolle im Landkreis einzunehmen und überregional positiv in Verbindung mit den Bemühungen für den Klimaschutz wahrgenommen zu werden. Im Ort können die Aushänge attraktiv gestaltet werden, um das Thema schnell zugänglich und für alle verständlich zu kommunizieren.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Mehr Personen beteiligen sich an der energetischen Sanierung ihrer Häuser und der attraktiven Gestaltung des Wohnumfeldes. Die Gemeinde wird Anziehungspunkt für Aktivitäten zum Klimaschutz. Höhere Ziele des Klimaschutzes können angestrebt werden und Bürger zu einem eigenen energiesparenden Verhalten bewegen.</p>	
Kosten	Es entstehen Personal- und Sachkosten in Verbindung mit der Erarbeitung, dem Druck und der Vermarktung des Leitthemas und des Logos, die noch nicht eindeutig quantifizierbar sind und sich an dem Umfang der Umsetzung orientieren.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann dafür genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Ab 2017
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Es muss ein zentrales Logo und Leitthema gefunden werden, mit dem sich alle Beteiligten identifizieren können. Ein einheitliche Corporate Design sowie Medien zur Präsentation des Logos müssen gesucht und entwickelt werden. Ein intensiver Austausch muss stattfinden, um alle Betroffenen von der Idee zu überzeugen und gemeinsam die Projekte zu unterstützen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Zunächst müssen Vorschläge für Leitthemen und Logos erarbeitet werden, auf deren Grundlage eine Abstimmung zur Auswahl stattfinden soll. Es sollte anschließend festgelegt werden, inwieweit sich die Gemeinde damit identifiziert und Medien mit dem neuen Logo und Leitthema kennzeichnet. Die überregionale Außendarstellung in weiteren Projekten sollten abgewogen werden.</p>	

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.7	Plakette zur öffentlichen Darstellung von Sanierungsmaßnahmen
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung, Sanierungsträger
Priorität	Hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Transparenz ist eine entscheidende Grundlage zur Animation der Bürger, sich an den Sanierungsmaßnahmen zu beteiligen. Dafür müssen die umgesetzten Maßnahmen, die durch die Anregungen des Konzepts für die energetische Sanierung bereits stattgefunden haben, öffentlich zur Schau gestellt werden, um Interesse zu erzeugen und Informationen zu vermitteln. Die Etablierung einer Plakette für Gebäude mit durchgeführten Maßnahmen zeigt auf, wer sich bereits in welchem Maß an den Sanierungen beteiligt hat. Die Identifikation über die Maßnahmen schafft eine intensivere Wahrnehmung und positive Konnotation zum gesamten Konzept. Die Plakette an die bestehenden Bestrebungen für die Gedenktafeln an Denkmälern im Flecken angeknüpft werden und ein gemeinsames Corporate Design verwenden.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Weitere Maßnahmen zur energetischen Sanierung können angeregt werden, da die Außerdarstellung es für die Eigentümer ermöglicht, sich Informationen für die notwendigen Schritte zu besorgen. Die gesteigerte Identifikation führt zu einem besseren Image der Gemeinde, wovon alle Bürger profitieren. Ein regionaler Ankerpunkt kann gesetzt werden, der Adelebsen einzigartig macht.</p>	
Kosten	Eine Abhängigkeit vom Umfang der Maßnahmen besteht. Es werden Kosten für die Erstellung der Plakette sowie Personal- und Sachkosten für die Öffentlichkeitsarbeit notwendig.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann dafür genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Ab 2017
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Zur Steigerung der Identifikation wird eine gute Öffentlichkeitsarbeit benötigt, um die Maßnahme gewinnbringend umzusetzen. Die Bürger müssen ein Interesse dafür entwickeln, um ihre eigenen Gebäude, bei denen Maßnahmen durchgeführt wurden, mit den Plaketten auszuweisen. Eine fortlaufende Betreuung ist notwendig, um den potenziell anfänglichen Elan aufrechterhalten zu können.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Eine Konzeption für die Plakette mit deren Inhalt und Logo ist zu entwickeln. Eine Dokumentation an Sanierungsmaßnahmen ist aufzubauen und übersichtlich in Karten darzustellen. In Absprache mit den Eigentümern werden die Plaketten an gut sichtbaren Orten aufgehangen.</p>	

Handlungsfeld 5: Öffentlicher Raum	
Nr. 5.1	Waldgebiet zur Naherholung nutzen
Zielgruppe	Realgemeinde, Bürger
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Das angrenzende Waldgebiet entlang der Lechtmer Beeke ist im Gebiet am Ende der Waldstraße und angrenzend am Gebiet über die Wilhelm-Raabe-Straße und Bramburger Straße angeschlossen. Der Bereich steht dem Quartier zur Erholung zur Verfügung. Um diese Option wahrzunehmen, ist eine bessere Zugänglichkeit vonnöten, dies es allen erlaubt, sich dort fortzubewegen. Eine angemessene Ausschilderung zur Orientierung, um in den Wald zu kommen und sich sicher durch den Wald zu bewegen, schafft eine intensivere Nutzung ebenso wie der Bau von Sitzgelegenheiten und weiteren Anziehungspunkten wie ein Trimm-dich-Pfad.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Lokale Qualitäten werden gefördert, sodass weniger Mobilitätsbedarf mit dem Auto besteht. Eine attraktive Gestaltung der Umwelt fördert die lokale Verbundenheit und den Kontakt mit Menschen aus der Umgebung.</p>	
Kosten	Abhängig von dem Umfang der Maßnahmen.
Finanzierung Förderung	Die Kosten werden von der Gemeinde getragen. Die Maßnahmen können im Rahmen von Entwicklungskonzepten durch verschiedene Bundes- und Landesmittel potenziell gefördert werden.
Umsetzungszeitraum	In den folgenden Jahren.
Akteure	Gemeindeverwaltung, Bürger, Grünflächenamt
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Maßnahme wird in abhängig vom Interesse der Bürger umgesetzt. Das Interesse dazu muss überprüft werden, um Akzeptanz im Quartier zu bekommen. Die Realgemeinde muss sich bereit für Maßnahmen auf ihrem Eigentum erklären. Die Maßnahmen sollten sich adäquat in das Ökosystem des Walds einfügen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Zunächst muss der gewünschte Sollzustand mit den Menschen aus dem Quartier erarbeitet werden. Durch eine Bestandsanalyse lassen sich konkrete Maßnahmen ableiten, die in einen Plan zum Umbau zusammengefügt und sukzessive umgesetzt werden.</p>	

Handlungsfeld 5: Öffentlicher Raum	
Nr. 5.2	Freiraumgestaltung
Zielgruppe	Gemeindeverwaltung, Bewohner
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Das Quartier zeichnet sich durch wenig Straßenraumbegrünung aus. Es gilt, neue Flächen zu schaffen und die vorhandenen Plätze im ansprechenden Maß zu nutzen. Attraktive Grünanlagen laden zur Erholung in der unmittelbaren Nachbarschaft ein und erzeugen ein Wohlfühlen im Quartier. Die Sauberkeit in den Grünanlagen sollte dabei regelmäßig kontrolliert und hergestellt werden. Nicht nur Freiflächen dienen als Ort zur Anlage von Pflanzen, sondern durch das Einbringen von Pflanzkästen an geeigneten Stellen kann zusätzlich und optisch wirksam neuer Raum für die Begrünung geschaffen werden. Der Bürgerpark ist ein wichtiges Ziel der Aufwertung, da er die zentrale Grünfläche im Quartier darstellt. Idealerweise kann mithilfe eines aktiven Bürgerengagements sogar die Nachbarschaft zum Ziel beitragen. Beteiligungsformen wie Wettbewerbe, Patenschaften oder Gemeinschaftsprojekte können initiiert werden, um die Gestaltung durch Bürgerhand zu fördern.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Durch Maßnahmen im öffentlichen Raum können die Folgen des Klimawandels gemindert werden und Fahrten zur Erholung außerhalb des Quartiers eingespart werden. Maßnahmen in Pflanz- und Naturbereichen erhöhen die Umweltqualität.</p>	
Kosten	Der Umfang an umzusetzenden Maßnahmen bestimmt Kosten. Neben den Fixkosten für die Anlage von Grünflächen und Pflanzkästen entstehen laufende Kosten für die Bewirtschaftung der Grünanlagen.
Finanzierung Förderung	Sollte die Gemeinde ein Sanierungsgebiet aufstellen, könnten in diesem Zusammenhang Förderungen möglich sein.
Umsetzungs- zeitraum	Ab 2018
Akteure	Gemeindeverwaltung, Bewohner, Grünflächenamt
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Aufwertung des Wohnumfeldes ist eine allgemeine Maßnahme, die nicht im direkten Zusammenhang mit der energetischen Sanierung steht. Die Gemeinde muss die Bereitschaft zeigen, das Quartier aktiv aufzuwerten und dafür finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Ein wichtiger Schritt wäre die Ausweisung eines Sanierungsgebietes, um die Missstände zu beseitigen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Es bedarf eines Entwurfs- und Finanzierungsplans für die Freiraumgestaltung. Eine proaktive Information und Motivation zur Beteiligung an der Kampagne sollte vorbereitet werden.</p>	

Handlungsfeld 5: Öffentlicher Raum	
Nr. 5.3	Flächen für die „Essbare Stadt“ anbieten
Zielgruppe	Gemeindeverwaltung, Bewohner, Grünflächenamt
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Eine Besonderheit, den Bewohnern ihre Gemeinde erlebbar zu machen, ist die Anlage von Plätzen zur Anpflanzung von essbaren Pflanzen wie Kräuter oder Gemüse. Diese Möglichkeit erlaubt es den Bewohnern, ihre nähere Umgebung aktiv zu nutzen und von ihm zu profitieren. Dadurch entsteht Identität und ein Wiedererkennungswert, der das Quartier bekannt macht. Durch den hohen Anteil an Einfamilienhäusern sollte dieser Bereich in der Nähe von Mehrfamilienhäusern geschaffen werden.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Eine Naherholung im Quartier wird ermöglicht, die Fahrten mit dem Auto ersetzt. Der erhöhte Grünflächenanteil kann die Folgen des Klimawandels mindern. Eine höhere Identifikation mit dem Gebiet und Sensibilisierung gegenüber der Umwelt ist möglich. Maßnahmen in Pflanz- und Naturbereichen erhöhen die Umweltqualität.</p>	
Kosten	Der Umfang an umzusetzenden Maßnahmen bestimmt Kosten. Neben den Fixkosten für die Anlage von Grünflächen und Pflanzkästen entstehen laufende Kosten für die Bewirtschaftung der Grünanlagen.
Finanzierung Förderung	Sollte die Gemeinde ein Sanierungsgebiet aufstellen, könnten in diesem Zusammenhang Förderungen möglich sein.
Umsetzungs- zeitraum	Ab 2018
Akteure	Gemeindeverwaltung, Bewohner, Grünflächenamt
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Aufwertung des Wohnumfeldes ist eine allgemeine Maßnahme, die nicht im direkten Zusammenhang mit der energetischen Sanierung steht. Die Gemeinde muss die Bereitschaft zeigen, das Quartier aktiv aufzuwerten und dafür finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Ein wichtiger Schritt wäre die Ausweisung eines Sanierungsgebietes, um die Missstände zu beseitigen. Die Stärkung der Identifizierung mit dem Quartier kann das Projekt fördern.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Es bedarf eines Entwurfs- und Finanzierungsplans für die Freiraumgestaltung mit essbaren Pflanzen. Eine proaktive Information und Motivation zur Beteiligung an der Kampagne sollte vorbereitet werden.</p>	

Handlungsfeld 5: Öffentlicher Raum	
Nr. 5.4	Barrierefreiheit auf allen Wegen ermöglichen
Zielgruppe	Bewohner mit Anspruch auf Barrierefreiheit
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Insbesondere der Bürgerpark bedarf einer komplett barrierefreien Zuwegung, um den Menschen im Quartier diesen Raum zur Erholung anbieten zu können. Nicht nur Menschen im hohen Alter, sondern auch junge Menschen mit Kinderwagen, auf Fahrrädern oder bei Einschränkung des Bewegungsapparates sind auf eine barrierefreie Umwelt angewiesen. Ein Wohnumfeld, das allen Menschen Zugang ermöglicht, erlaubt eine aktive Nachbarschaft, in der die Einwohner miteinander kooperieren und damit Fahrten an weiter entfernte Orte substituiert. Der städtebauliche Missstand eines eingeschränkten Wohnumfelds muss kompensiert werden, damit die Sicherheit steigt.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Eine Naherholung und Treffen im Quartier wird ermöglicht, die Fahrten mit dem Auto ersetzt. Durch die stärkere Zusammenarbeit können lokale Potenziale besser genutzt werden. Das Angebot der Fahrgemeinschaften findet eine höhere Nachfrage, wodurch weitere, einzelne Fahrten mit dem Auto durch gemeinschaftliche Fahrten ersetzt werden. Zusätzlich wird das Wohnumfeld attraktiver, wodurch mehr Menschen in das Gebiet ziehen können, die leerstehende Gebäude und Wohnungen bewohnen.</p>	
Kosten	Abhängig von der Anzahl zu ändernder Wege und deren Neugestaltung. Eine Voruntersuchung muss stattfinden.
Finanzierung Förderung	Die Programme IKK – Barrierearme Stadt und IKU – Barrierearme Stadt der KfW fördern Maßnahmen im öffentlichen Raum und Verkehrsraum.
Umsetzungszeitraum	Voruntersuchungen ab Ende 2017.
Akteure	Gemeindeverwaltung, Bewohner, Grünflächenamt
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Der Umbau ist mit Einschränkungen der Befahrbarkeit der Wege verbunden. Die Lösungen müssen benutzergerecht werden, sodass die Wege nicht schwieriger sondern einfacher zu überwinden sind.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Durch eine Voruntersuchung muss eine Überprüfung aller notwendigen Änderungen im Quartier stattfinden. Wege mit hohem Umwandlungsbedarf sollten priorisiert werden, um schnell wirksame Maßnahmen umsetzen zu können. Weiterhin müssen für Neubauprojekte in den nächsten Jahren grundlegend die Beachtung der Barrierefreiheit Einzug in die Planungen finden (DIN 18040-1 und -3). Insbesondere öffentliche Gebäude sind dazu verpflichtet.</p>	

Handlungsfeld 5: Öffentlicher Raum	
Nr. 5.5	Versammlungsort im Bürgerpark gestalten
Zielgruppe	Gemeindeverwaltung, Bürger
Priorität	Mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Der Bürgerpark ist zentraler Anlaufpunkt für die Bürger im Untersuchungsgebiet. Die mangelnde Gestaltung des Ortes ist derzeit noch wenig einladend, da bis auf den outdoor-Fitnesspark keine weiteren Orte zum Verweilen eingerichtet wurden. Um die Sitzmöglichkeiten zu erhöhen und einen Treffpunkt zu gestalten, der die Menschen zusammenbringt und beispielsweise Vereinen oder Gruppen eine Möglichkeit zum Treffen im Grünen bietet, sollte eine Sitzgelegenheit für mehrere Personen im Bürgerpark eingerichtet werden. Ein überdachter Pavillon bietet z. B. wettergeschützte Plätze für die Menschen vor Ort, die durch die Kombination mit einer Bank für zahlreiche Aktivitäten genutzt werden können. Eine gepflasterte Freifläche besteht bereits im Park, die dafür genutzt oder damit kombiniert werden könnte.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die attraktive Gestaltung des Wohnumfelds verringert das Mobilitätsbedürfnis der Anwohner. Autofahrten können eingespart werden und verringern den CO₂-Ausstoß.</p>	
Kosten	Die Größe des Treffpunktes und Anzahl an Sitzmöglichkeiten bestimmen den Preis. Weitere Kosten für die Bodenplatte und Zuwegung können entstehen.
Finanzierung Förderung	Sollte die Gemeinde ein Sanierungsgebiet aufstellen, könnten in diesem Zusammenhang Förderungen möglich sein.
Umsetzungs- zeitraum	Ab 2018
Akteure	Gemeindeverwaltung
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Idee des Treffpunktes ist von der Investitionsbereitschaft der Gemeinde abhängig. Die Aufstellung des Pavillons erfordert keine größeren Genehmigungsverfahren und die Errichtung kann bei vorgefertigten Pavillons vom Auftragnehmer übernommen werden.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Die Nachfrage der Bevölkerung für einen Treffpunkt muss vor der Umsetzung erfasst werden. Die Dimensionierung resultiert aus der Nachfrage. Der Pavillon muss städtebaurechtlich und für die Finanzierung genehmigt werden, um eine Ausschreibung für den Pavillon zu erarbeiten.</p>	